Vorwort

Autor(en): **Eisenhut, Heidi / Spörri, Hanspeter**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **139 (2012)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Im Thementeil des vorliegenden Jahrbuchs laden wir Sie ein, am patriotischen Tisch Platz zu nehmen. Sie stutzen? Patriotismus? Das Wort wirkt unzeitgemäss. Daniel Thürer, der Referent an der Jahresversammlung 2011 der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, verwendet es ganz bewusst. Der patriotische Tisch ist eine Institution der Aufklärung, die er gerne reanimiert sähe: als Ort der Deliberation, der ausgedehnten, kontroversen und lösungsorientierten Debatte, die jeder demokratischen Entscheidung vorangehen sollte. Die Demokratie kann unterschiedlich ausgeprägt sein – eines darf sie nicht sein: eine Herrschaft oder Diktatur der Mehrheit über die Minderheiten.

Man könnte nun vermuten, dass in der medialisierten Gegenwart Debatten in ausreichender Zahl geführt werden, im Fernsehen, in den Zeitungsspalten, in den Tiefen des Internets. Überall sind wir mit Politiker- und Expertenmeinungen, redaktionellen Leitartikeln und Publikumskommentaren konfrontiert. Häufig sind sie forsch formuliert und scheinen dem Motto zu folgen: «Angriff ist die beste Verteidigung.» Das mag unter dem Gesichtspunkt der Wirksamkeit die richtige Strategie sein. Aufmerksamkeit ist ein kostbares Gut. Die Lautstärke steigt, weil alle versuchen, alle anderen zu übertönen. Das führt zu Überdruss. Manche mögen schon gar nicht mehr hinhören.

Der patriotische Tisch nun ist das Gegenteil einer Arena: Hier nimmt man nicht Platz, um die eigene Botschaft möglichst wirkungsvoll in Szene zu setzen und den politischen Gegner zu verunglimpfen und niederzuringen, sondern zunächst einmal, um zuzuhören, sich ein Bild der unterschiedlichen Wahrnehmungen und Interessenlagen zu machen. Und um dann vielleicht die eigene Haltung zu begründen und zu entwickeln, allenfalls auch zu verändern.

In einiger Distanz zu den Scheinwerfern, Kameras und Mikrofonen funktioniert die Politik auch heute noch oft genau so: als hartes, aber zugleich kollegiales Ringen um die richtigen Antworten auf verzwickte Fragen. Selbstverständlich ist Transparenz nötig, muss die Öffentlichkeit ins Bild gesetzt werden über die Details der politischen Auseinandersetzungen, über die Lösungsvarianten, die zur Diskussion stehen, über widersprüchliche Fakten und divergierende Meinungen, über «deför ond deweder». Dies geschieht heute wohl nicht in ausreichendem Mass.

Der patriotische Tisch ist nicht der Ort, wo Entscheide gefällt werden – aber an ihm huldigt man der Gründlichkeit: Man bemüht sich darum, andere zu verstehen und selbst verstanden zu werden. In diesem Sinn möchten wir Sie einladen, sich mit uns Gedanken zu machen über die Zukunft unserer Demokratie, über staatsbürgerliche Rechte und Pflichten – über Bürgertugenden. Das Wort hat ebenfalls einen altertümlichen Klang. Aber den Tugenden unserer Vorfahren verdanken wir wohl vieles, unter anderem auch die stabile demokratische Ordnung, die sich heute noch bewährt.

Der Thementeil enthält vier Beiträge, von denen drei durch uns Redaktoren geprägt sind und das soeben Skizzierte in verschiedenen Facetten beleuchten: Die Zusammenfassung eines Gesprächs mit Daniel Thürer (S. 12–25); Interviews mit elf Personen, die alle in unseren Kantonen leben und den virtuellen patriotischen Tisch mit unterschiedlichen Beiträgen bereichern (S. 26–49); sodann eine die geschichtlichen Erfahrungen einbeziehende Betrachtung von staatsbürgerlichen Haltungen – Tugenden –, die es erst möglich machen, dass eine Gemeinschaft in ihrer ganzen Vielfalt funktioniert und das Zusammenleben fruchtbar und anregend wird (S. 50–61). Der vierte Beitrag schliesslich beleuchtet einen Teilbereich der Diskussion: Das Vorstandsmitglied der Hamburger Patriotischen Gesellschaft, Malte C. Krugmann, setzt sich in seinem fundierten Aufsatz mit dem Patriotismusbegriff und dessen Bedeutung im Gestern und Heute auseinander (S.62–81). Der Bilderfries auf dem Umschlag und im Innern des Thementeils wurde von Werner Meier geschaffen. Dem Trogener Lehrer und Kunstschaffenden ist es gelungen, über das Medium Bleistiftskizze dem Thema eine zusätzliche inhaltliche Dimension beizufügen: den gesellschaftlichen Alltag in Appenzell Ausserrhoden.

Der zweite und dritte Teil des Jahrbuchs enthalten in bewährter Form die Landes- und Gemeindechroniken beider Appenzell, die AGG-Berichterstattungen, das Mitgliederverzeichnis der AGG und weitere Anhänge, so den Verweis auf die Appenzeller Bibliografie 2011 mit Kurzbesprechungen zu aktuellen Appenzeller Publikationen. Bei den Chroniken haben wir erstmals den Bildteil anders gestaltet als in den Vorjahren. Stärker als bisher sollen die Bilder als eigenständige Zeugnisse sprechen. Die fünf Appenzeller Chronisten schauen teilweise auf eine langjährige Mitarbeit zurück, die wir an dieser Stelle gerne wieder einmal erwähnen und herzlich verdanken: Dienstältester Chronist ist Jürg Bühler, Herisau, der seit 1983 die Ausserrhoder Landeschronik verfasst. Die Hinterländer Gemeindechroniken werden seit 1992 von René Bieri, Herisau, geschrieben. Seit 1997 kann

die AGG auf Martin Hüsler, Speicher, als Mittelländer Chronist zählen. Die Innerrhoder Landeschronik wird seit 2005 von Rolf Rechsteiner, Oberegg, verfasst. Jüngster Chronist im Team ist Hanspeter Strebel, St. Gallen, der seit 2010 die Vorderländer Gemeindechroniken verantwortet.

Zu guter Letzt noch ein Hinweis für alle, die gerne auch in alten Jahrbüchern blättern. Dank einer Zusammenarbeit zwischen der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden und der ETH-Bibliothek Zürich im Rahmen von www.e-lib.ch kam die Retrodigitalisierung und elektronische Erschliessung des Jahrbucharchivs zustande. Ab Herbst 2012 werden Sie via http://retro.seals.ch freien Zugang zum gesamten Bestand der Jahrbücher seit 1854 haben. Neben der einfachen Volltextsuche nach dem Vorbild von Google können Sie Ihre Abfrage in der erweiterten Suche unter Einsatz verschiedener Filter verfeinern, oder Sie konsultieren den Autorenindex für die Suche nach bestimmten Personen. Natürlich kann auch einfach der Inhalt eines ausgewählten Bandes durchstöbert werden. Neben der Bildschirmanzeige ist es möglich, alle Artikel und Bände als PDF-Dokumente herunterzuladen.

Wir freuen uns, auf diese Weise die Inhalte appenzellischer Geschichtsschreibung einem weiteren Nutzerinnen- und Nutzerkreis zugänglich zu machen; in der Hoffnung, dass bei Fragestellungen, welche die Schweizer und Ostschweizer Geschichte betreffen, der in den Jahrbüchern gesammelte Themenfundus mitberücksichtigt wird. Die ETH-Bibliothek übernimmt zusätzlich die Langzeitarchivierung der elektronischen Daten inkl. dazugehöriger Metadaten.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren und den zahlreichen Personen, die das aktuelle Jahrbuchheft mit ihren Berichten, Statistiken, Protokollen und Fotografien angereichert haben. Beim Appenzeller Medienhaus, insbesondere bei Rolf Egger, bedanken wir uns für die stets reibungslos funktionierende gute Zusammenarbeit.

Den Leserinnen und Lesern von Heft 139 der Appenzellischen Jahrbücher wünschen wir viel Freude bei der Lektüre.

Trogen und Teufen, im September 2012

Heidi Eisenhut, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden
Hanspeter Spörri, Journalist, Vorstandsmitglied AGG